

Der Bau des Sonnenbergturms 1913 – ein Beitrag zum 100jährigen Bestehen des Aussichtsturms auf der „Fricktaler Rigi“

Text von Linus Hüsser

Lehrer Hans Jäger aus Maisprach liebte die Höhe des Sonnenbergs zwischen Möhlin und seinem Wohnort. Mit seinen Schülern bestieg er im Sommer regelmässig den Berg und genoss die prächtige Aussicht. Einst war hier auf 632 Meter über Meer ein Aussichtsturm gestanden. Dessen Abgang bedauerte der Lehrer so sehr, dass er den Bau eines neuen Turms anstrebte, dessen Plattform die Baumwipfel des Waldes überragen und eine ungestörte Rundumsicht erlauben sollte.

Der hölzerne Turm

Der erste Aussichtsturm auf dem Sonnenberg wurde auf Initiative von Personen aus dem Rheinfelder Kurverein errichtet. Der 1867 gegründete Verein verfolgte laut Statuten die *„Hebung Rheinfeldens als Badeort“*. Den Kurgästen wollte man den Aufenthalt in Rheinfeldern so angenehm und interessant wie möglich gestalten. So bemühte sich der Verein u.a. um die Verschönerung des Stadtbildes und legte Spazier- und Wanderwege an. Er erschloss Aussichtspunkte wie das Känzeli südwestlich von Rheinfeldern und unterstützte den Bau eines Turms auf dem Sonnenberg, den ein Komitee unter der Leitung des Rheinfelder Arztes Emil Wieland plante. Wieland war Gründungsmitglied des Kurvereins und gehörte dessen Vorstand an.

Im Oktober 1875 überwies der Verein 600 Franken an den Rheinfelder Franz Martin Beck für die Errichtung eines hölzernen Aussichtsturms. Der Betrag verstand sich als Darlehen an Wielands „Sonnenbergthurm-Comitee“. Neben Beck war als weiterer Handwerker Zimmermann Urech aus Karsau am Turmbau beteiligt. Am 23. Oktober 1875 fand die Einweihung des ersten Sonnenbergturms – auch Hochwacht genannt – statt. Offenbar fühlte sich niemand so recht für die Betreuung des Turms verantwortlich. 1880 kam aus dem Gemeinderat Maisprach der Vorschlag, mit den Gemeindevorstehern von Magden, Möhlin und Rheinfeldern über den Unterhalt der Aussichtsanlage auf dem Sonnenberg zu sprechen. Doch in den kommenden Jahren zerfiel die anscheinend nicht besonders solide gebaute Holzkonstruktion. Um 1890 überlegte das Komitee um Emil Wieland den Bau eines neuen Turms, diesmal aus Eisen oder Stein. Zur Ausführung gelangte das Vorhaben allerdings nicht.

„Sonnenbergfreund“ Hans Jäger nahm die Sache selbst in die Hand und sammelte Geld für einen Aussichtsturm. Mit Zeitungsartikeln weckte er das Interesse am Projekt, und ein Mechaniker aus Rheinfeldern entwarf kostenlos einen Plan für einen 15 Meter hohen Eisenturm.

Unterstützung erhielt Jäger auch an seinem Wohnort. Ein Konzert des Männerchors, des Töchterchors und der Musikgesellschaft sowie einiger Solisten aus Basel in der Maispracher Kirche brachte 50 Franken für den Aussichtsturm. Jäger selbst bemühte in den umliegenden Gemeinden des Sonnenbergs, in Maisprach, Zeiningen, Möhlin, Magden und Rheinfeldern, finanzkräftige Leute um eine Spende. Auf den Namen des

Maispracher Männerchors eröffnete er 1894 bei der Ersparniskasse Rheinfeldens ein Konto zu Gunsten des geplanten Turms. 1898 zog Jäger nach Allschwil, was den weiteren Verlauf des Projekts verzögerte.

Gründung des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Möhlin

Am 16. November 1902 begrüßte im Gasthof Adler in Möhlin Bäcker Emil Soder an der Gründung eines Verschönerungsvereins interessierte Personen. Möhlin entwickelte sich damals zu einem kleinen Kurort mit Hotels, die Solbadkuren anboten. Es waren denn auch mehrere Hoteliers und Gastwirte sowie weitere vom Fremdenverkehr profitierende Gewerbetreibende, die sich in einem Verein zusammenschliessen wollten. Der Rheinfelder Kurverein diente ihnen als Vorbild.

Bereits am kommenden 7. Dezember fand die Gründungsversammlung des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Möhlin (im folgenden VVVM genannt) statt. Er bezweckte *„in Verbindung mit Behörden, Privaten und Vereinen:*

a) Die Verschönerung des Dorfes und dessen Umgebung, Beseitigung von Uebelständen und Anregung zu baulicher Verbesserung des Dorfes.

b) Die Wahrung und Förderung der Verkehrsinteressen.“

Zum Präsidenten wurde A. Gamper gewählt, zum Aktuar Friedensrichter Waldmeier. Anfang 1903 zählte der Verein bereits über 60 Mitglieder.

Grundsätzlich bemühte sich der VVVM um die Förderung des Fremdenverkehrs. Das im Schatten des berühmten Kurortes Rheinfeldens stehende Möhlin wollte man als attraktiven Badeort präsentieren.

Wenige Tage nach der Gründungsversammlung traf sich der Vorstand zu seiner ersten Sitzung und umriss die vorläufigen Ziele und Aufgaben des Vereins. Zu ihnen gehörte die Errichtung eines Aussichtsturms auf dem Sonnenberg. Das von Lehrer Hans Jäger seit einigen Jahren verfolgte Projekt stand allerdings nicht im Vordergrund. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten der örtlichen Telefonstation, das Aufstellen von Ruhebänken, die Entfernung von störenden Miststöcken, die Reinigung der Haus- und Brunnenplätze sowie der Strassen besaßen weit höhere Priorität als der Sonnenbergturm.

Verschönerungsverein Möhlin übernimmt das Projekt „Sonnenbergturm“

Das von Hans Jäger aufgegleiste Turmprojekt war bis anhin nie richtig in Fahrt gekommen. Der seit 1898 in Allschwil wohnende Lehrer konnte sich aus der Distanz nicht mehr wunschgemäß der Umsetzung seiner Idee widmen. Im April 1903 standen 1427 Franken für den Turmbau bereit – viel zu wenig. War an eine Realisierung des Aussichtsturms überhaupt noch zu denken? Wenn nein, was sollte mit dem gesammelten Geld geschehen? Derartige Fragen musste sich Hans Jäger stellen. Beim neu gegründeten VVVM suchte er Unterstützung und bat den Vorstand um eine Besprechung. Am 30. Juli 1903 traf man sich – *nomen est omen* – im Möhliner Restaurant Sonnenberg. Jäger wünschte vom VVVM nichts weniger als die Übernahme seines Turmprojekts. Er stiess auf offene Ohren. Einstimmig beschloss der Vorstand, das Projekt zu übernehmen. Lehrer Jäger fiel ein Stein vom Herzen und war froh, sein Anliegen in engagierten Händen zu wissen.

Der kaum ein Jahr alte VVVM bürdete sich damit eine grosse Last auf, die nun auf mehrere Schultern verteilt werden sollte. Man beabsichtigte, den Kur- und Verschönerungsverein Rheinfeldern, den Maispracher Männerchor sowie die Gemeinderäte von Magden und Zeiningen ins Boot zu holen. In allen vier Ortschaften sollten je drei Personen sich für das Turmprojekt einsetzen. Gemäss Protokollbuch des VVVM ernannten die angeschriebenen Parteien folgende Personen als „Förderer“ des Sonnenbergturms:

- Rheinfeldern: Lehrer Brogle, Arzt und Balneologe Dr. Hermann Keller, Kreisförster Brunner.
- Zeiningen: Lehrer O. Uebelmann, Händler Josef Guthauser, Schmid Leo Tschudi.
- Magden: Förster Alfred Schneider, Adlerwirt Bürgi, Schmid Ferdinand Kümmerlin und Georg Sprenger, Wirt „zur Post“.
- Maisprach: die drei Vertreter sind im Protokoll nicht namentlich aufgeführt.

Gründung eines Turmkomitees

Der Vorstand des VVVM lud auf den 15. November 1903 Abgeordnete aus den vier Gemeinden zu einer Versammlung in den „Adler“ nach Möhlin. Aus nicht erwähnten Gründen blieben die Delegierten aus Rheinfeldern der Zusammenkunft fern. Neben den „Förderern“ erschienen auch Vertreter der Gemeinderäte von Magden und Maisprach, Ammann Rudolf Schneider bzw. Gemeinderat Hans Frey.

An der vom Präsidenten des VVVM geleiteten Versammlung entwickelte sich eine rege Diskussion. Für Friedensrichter Waldmeier gab es zum Bau des Turms keine Alternative, da bereits rund 1500 Franken zweckgebunden vorlagen. Es gelte nun, diesen Betrag zu vermehren, meinte Waldmeier. Andere standen dem Projekt kritisch gegenüber und stellten entsprechende Fragen: „Müssen neue Wege angelegt werden, um den Turm zu erschliessen?“ „Wie viel kostet der Bau überhaupt und wie soll das nötige Geld zusammengebracht werden?“ Auf die Beantwortung der beiden letzten Fragen drängte insbesondere der Magdener Gemeindeammann. Präsident Gamper erläuterte eine ihm von Hans Jäger übergebene Kostenschätzung. Demnach war bei einem 20 Meter hohen Turm mit einem Aufwand von etwa 8000 Franken zu rechnen, bei einem 30 Meter hohen Gebäude mit 11000 Franken. Gamper selbst ging vorderhand von 5000 Franken aus. Das Geld sollte zusammengebracht werden mittels Beiträge der umliegenden Gemeinden, Spenden von Hoteliers und Wirten sowie von anderen Gewerbetreibenden, zudem erhoffte er von grösseren Firmen wie Brauereien, Salinen und Banken namhafte Beiträge. Auch die Abgabe von Anteilsscheinen schlug Gamper vor.

Viel zu reden gab die Organisation der Projektleitung. Sollte dem VVVM die alleinige Verantwortung übertragen werden? Oder sollte aus den Reihen der anwesenden Parteien eine Baukommission ernannt werden? Für den ersten Vorschlag sprach sich der Magdener Gemeindeammann Schneider aus. Dies sei im Willen und in der Meinung von Hans Jäger, argumentierte er. Niemand riss sich um die Projektleitung und die heisse Kartoffel wurde hin und her gereicht. Während eine Mehrheit der

Anwesenden dem VVVM die Leitung zuschieben wollte, schlug Friedensrichter Waldmeier den Männerchor Maisprach vor, auf dessen Namen der Turmbaufonds lautete. Präsident Gamper sah dies ebenso. Allerdings waren sich die anwesenden Möhliner nicht einig. So wollte Adlerwirt Kaufmann die Projektleitung doch lieber in seinem Dorf wissen: *„Möhlin solle vorangehen mit Zuzug oder Vertretung jeder Gemeinde, und zwar schon wegen häufigem lästigem Personenwechsel.“*

Schlussendlich bildete sich, ganz im Sinne des Adlerwirts und mit Zustimmung aller Anwesenden, ein Komitee, dem die Leitung des Projekts übertragen wurde und in welchem dem Vorstand des VVVM eine führende Rolle zukam. Aus den einzelnen Ortschaften wurden folgende Personen in das Gremium gewählt:

- Möhlin: Vorstand des VVVM
- Rheinfelden: Lehrer Brogle, Dr. Hermann Keller, Kreisförster Brunner
- Magden: Ammann Schneider, Förster Alfred Schneider, Adlerwirt Adolf Bürgi, Schmid Ferdinand Kümmerlin, Georg Sprenger, Wirt „zur Post“.
- Zeiningen: Lehrer Uebelmann, Händler Josef Guthauser, Schmid Leo Tschudi.
- Maisprach: der Männerchor, vertreten durch Emil Graf, Fritz und Hans Heuberger, sowie eventuell Gemeinderat Hans Frey.

Die Mitglieder des Turmbaukomitees hatten an ihrem jeweiligen Wohnort für das Projekt zu werben und Geld zu sammeln, sei dies bei den Gemeinderäten, Vereinen, Gewerbetreibenden oder Firmen.

Das liebe Geld...

Es hing folglich vom Einsatz der Mitglieder des Turmbaukomitees ab, ob das Projekt finanziert werden konnte. Die Möhliner etwa beabsichtigten die Solbadbesitzer, Wirte Krämer, Bäcker, Metzger und andere Gewerbler im Sommer 1904 um eine Gabe anzugehen, also in einer Zeit, wenn viele Kurgäste im Dorf sind. Die Vereine wurden aufgerufen, Anlässe zu Gunsten des Turmbaus durchzuführen.

Allmählich tröpfelten die Spenden ein. 1904 10 Franken von der Theatergesellschaft Zeiningen, 50 Franken von der Spar- und Leihkasse Möhlin usw. Die Bank zahlte auch in den kommenden Jahren jeweils 50 Franken. Etwas verhalten war das Engagement der Rheinfelder Mitglieder des Turmbaukomitees. Diese wurden Mitte 1904 vom Vorstand des VVVM ermahnt, die Rheinfelder Firmen endlich um Spendenbeiträge anzugehen. Es flossen daraufhin immerhin 50 Franken von der Ersparniskasse Rheinfelden.

Ein grosser Erfolg war das bei schönstem Wetter am 28. August 1904 zugunsten des Aussichtsturms durchgeführte Waldfest in Möhlin. Nationalrat Peter Jäger aus Baden hielt die Festrede, Vereine aus Maisprach, Magden und Möhlin unterhielten die Besucher mit Darbietungen. Die Brauereien Feldschlösschen, Salmenbräu und der Gasthof Löwen in Möhlin spendeten 300 Liter Bier, das *„in 60 Franken umgewandelt“* werden konnte. Der Anlass ergab schliesslich einen Reingewinn von 250 Franken.

1905 sollte eine Tombola einen ähnlich hohen Betrag in den Turmbaufonds spülen. Sie sollte im Sommer stattfinden, wenn die Kurhotels in Rheinfelden und Möhlin mit

fremden Gästen gefüllt waren. Das Glücksspiel kam allerdings nicht zustande. Dasselbe Schicksal erlitt eine 1906 geplante Tombola verbunden mit einem Vergnügensabend der musizierenden Vereine von Möhlin. Sie musste u.a. wegen eines Grossbrandes im Dorf abgesagt werden.

Es harzte mit der Äufnung des Fonds. Anfang 1907 drängte der Vorstand des VVVM den Kurverein Rheinfeldern, die dortigen Mitglieder des Turmbaukomitees möchten sich doch intensiver um Spenden der Rheinfelder Firmen und Hotels bemühen. Die Rheinfelder Ersparniskasse solle doch wie diejenige in Möhlin einen jährlichen Beitrag zahlen. Die Bank lehnte dies allerdings ab. Das Protokollbuch des VVVM bemerkt im November 1907 etwas resignierend, dass in den Turmbaufonds lediglich noch Beiträge von der Sparkasse Möhlin und vom VVVM fliessen würden.

Ca.: Bild 2, 3, 4

Der Turmbau

Gut Ding will Weile haben! Dieses Sprichwort galt auch bezüglich des Sonnenbergturms. Im April 1912 lagen zwar erst 4300 Franken für das Projekt bereit. Doch seit 1910 konnten sich Spender in eine Sammelliste eintragen und sich verpflichten, in den kommenden fünf Jahren mindestens zwei Franken pro Jahr einzuzahlen, sie waren dann Mitglied eines Bauvereins zur Unterstützung des Sonnenbergturms. Zudem versprach das Topographische Bureau in Bern 1000 Franken Subventionen, weil der Turm ein Triangulationspunkt der Landesvermessung beherbergen sollte.

Am 28. April 1912 lud der Vorstand des VVVM die Mitglieder des Turmbaukomitees auf den Sonnenberg zur Besprechung des weiteren Vorgehens. In der Zeitung wurde auf das Treffen hingewiesen und alle Freunde des geplanten Aussichtsturms willkommen geheissen. So fanden sich an diesem Sonntagnachmittag etwa 40 Personen auf dem Sonnenberg ein. Sie nahmen einen Augenschein und beschlossen, den Turm dort hinzustellen, wo im vorigen Jahrhundert der alte gestanden war. Aus den Mitgliedern der Ortskomitees wurde eine Baukommission gebildet. Ihr Ziel war, im kommenden Jahr mit dem Bau des Turms zu beginnen.

Und dieses Ziel wurde hartnäckig verfolgt, denn die vielen Geldgeber wurden allmählich ungeduldig: Sie wollten endlich einen Turm auf dem Sonnenberg sehen. Am 5. November 1912 erfolgte die Bauausschreibung, und am 12. Januar übertrug das Turmbaukomitee die Arbeiten Baumeister Fritz Schär in Rheinfeldern.

Nachdem die Gemeinderäte von Maisprach und Möhlin dem Baukomitee die unentgeltliche Benützung des Bauplatzes im Baurecht eingeräumt hatten, konnte der Turmbau beginnen. Im Februar 1913 wurde eine Hütte mit Küche erstellt, die der Verpflegung der Arbeiter diente. Ebenso erstellte man ein Gerüst zur Herbeischaffung der Bausteine, die mit Bewilligung des Gemeinderates Maisprach auf dem Sonnenberg gebrochen wurden. Eine von einem Benzinmotor angetriebene Steinbrechmaschine erlaubte vor Ort die Herstellung von Schotter und Sand. Probleme bereitete der Untergrund. Infolge des stark zerklüfteten Bodens musste ein

stärkeres Fundament als anfänglich vorgesehen gelegt werden, was bedeutende Mehrkosten verursachte.

Die Arbeiten kamen flott voran, so dass der Vorstand des VVVM im Namen der Baukommission die Bevölkerung bereits auf den 18. Mai 1913 zur Einweihungsfeier einladen konnte. Zahlreiche Vereine aus allen fünf am Turmbau beteiligten Gemeinden sagten ihre Teilnahme zu. Die „Volksstimme“ aus Rheinfelden jubelte im Hinblick auf das kommende Fest: *„Auf dem Sonnenberg – vulgo Frickthaler-Rigi – ist ein Bau entstanden, der seinesgleichen im ganzen Schweizerlande kaum finden und an dem jeder Naturfreund seine helle Freude haben wird.“*

Die Einweihung musste allerdings wegen des unsicheren Wetters und der am 18. Mai stattgefundenen Beerdigung von Theophil Roniger, Mitbegründer und Direktor der Brauerei Feldschlösschen, verschoben werden.

Eine Woche später, am 25. Mai, verkündeten Böllerschüsse vom Sonnenberg herab die auf Nachmittag angesagte Turmeinweihung. In Scharen strömten die Menschen aus der Umgebung auf den Festplatz. Über 500 Personen sollen es gewesen sein. Die Männerchöre Maisprach und Magden sowie der Liederkranz Rheinfelden umrahmten mit ihren Darbietungen die Feier. Begrüsst werden konnte auch der in Bern wohnende Basler Architekt Franz Herding, der kostenlos die Pläne für den Turmbau angefertigt hatte. Aus Allschwil angereist war selbstverständlich auch Lehrer Hans Jäger, der „Vater“ des Turms.

Friedensrichter Waldmeier hielt die Festansprache. Seine Rede beschloss er mit den Worten: *„Wolle nun dieses Werk zu Gunsten aller Naturfreunde und des gesamten Publikums von Frevlerhand verschont bleiben, und ich hege noch die Bitte zu unserem Herrgott, dasselbe vor Blitz und Ungewitter zu beschützen und zu bewahren, um es der Nachwelt überliefern zu können. Das walte Gott!“*

12500 Franken kostete das 22 Meter hohe Bauwerk. Es fehlten der Bauherrschaft noch rund 4000 Franken, welche die Ersparniskasse Rheinfelden vorschoss. Schliesslich erlaubten Geldgaben der umliegenden Gemeinden und Verkehrsvereinen sowie von Firmen und Privaten die Tilgung dieser Schuld.

Ca. Bild 5, 6

Erweiterung der Turmanlage

Während des Zweiten Weltkriegs nutzte die Armee den Turm als Beobachtungsposten. Eine Holzbaracke diente den Soldaten als Unterkunft. In diesem Zusammenhang ist ein Brief bemerkenswert, mit welchem am 8. Mai 1905 der Vorstand des VVVM die Aargauer Regierung um die Bewilligung einer Tombola zugunsten des Sonnenbergturms ersuchte. Im Schreiben ist u.a. zu lesen: *„Man will die schöne Aussicht, die der Sonnenberg, die ‚Rigi des Frickthales‘ bietet, jedem Naturfreunde öffnen durch Erstellung eines Aussichtsturmes. (...) Es ist ganz bestimmt nicht zu verkennen, dass ein Thurm auf dem Sonnenberg vielleicht noch einmal von wichtiger militärischer Bedeutung sein kann. Man sieht ganz leicht Jura, Alpen, Schwarzwald, die Stadt Basel etc.“*

Nach dem Weltkrieg drohte die Verwahrlosung des Gebäudes. Erneut engagierten sich Möhliner mit Herzblut für die Anlage. Gegenüber dem Turmkomitee, das sich aus Vertretern der fünf Eigentümergemeinden zusammensetzt, erklärten sich 1951 die Möhliner Naturfreunde bereit, den Turm zu sanieren. Später, 1974/75, baute der Verein mit viel Fronarbeit am Fuss des Turms anstelle der ehemaligen Militärbaracke ein neues Gebäude, das „Turmstübli“, mit Küche und Kiosk.

Seit 1951 betreuen die Naturfreunde aus Möhlin die Turmanlage und stellen den Turmwart. Während der Turm auf der Gemeindegrenze Möhlin/Maisprach und somit auf der Kantonsgrenze steht, liegt der Anbau vollständig auf dem Territorium des Kantons Basel-Landschaft. Der Sonnenbergturm ist ein beliebter Ausflugsort; hier führt auch der Fricktaler Höhenweg vorbei. Er ist das ganze Jahr über frei begehbar und zur Infrastruktur gehören neben dem „Turmstübli“ auch Spiel- und Grillplätze. Eine bescheidene Bewirtung und ein Kiosk stehen den Besucherinnen und Besuchern an Sonn- und Feiertagen zur Verfügung. Flattert die Schweizerfahne auf dem Turmdach, so ist die Bewirtung garantiert.

Präsentation der Landschaft

Die aus Steinsalz hergestellte Sole liess in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Fricktal nicht nur in Rheinfeldern Kurhotels entstehen, sondern auch in anderen Orten der Region, etwa in Möhlin, Mumpf und Laufenburg. Im von der Landwirtschaft geprägten und wenig industrialisierten Fricktal sah man im Fremdenverkehr eine zusätzliche Einnahmequelle. Nun wurde man sich der Schönheit der von Jura, Rhein und Schwarzwald dominierten Landschaft bewusst – ein Potential, das es zu nutzen galt. *„Für unser Fricktal aber, das wie selten eine Landesgegend für den Fremdenverkehr in jeder Hinsicht prädestiniert ist, kann die Forcierung desselben eine Segensquelle für den Wohlstand und die gebührende Anerkennung der Aussenwelt für unsere von der Natur vielfach bevorzugte engere Heimat bringen“*, schrieb 1934 der Eiker Emil Jegge.

Zur Förderung des Tourismus entstanden, wie oben beschrieben, in einigen Gemeinden Verschönerungs- und Verkehrsvereine. Später, nach dem Ersten Weltkrieg, gab es sogar ein Verkehrsverein Fricktal, der eine Wanderkarte sowie eine Broschüre mit Ortsportraits und den wichtigsten Hotels und Gaststätten herausgab. Zur besseren „Präsentation“ der Landschaft wurden verschiedene Aussichtspunkte erschlossen. Auf dem Sonnenberg wurde 1875 ein erster Aussichtsturm gebaut, und auch auf der Mumpfer Fluh stand zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein solcher. Was den Fremdenverkehr betraf, herrschte im Fricktal damals eine gewisse Aufbruchsstimmung, die 1913 auch für die erfolgreiche Umsetzung des Turmprojekts auf dem Sonnenberg sorgte.

Bild 7

Quellen

- Archiv der Neuen Fricktaler Zeitung, Rheinfelden: Volksstimme aus dem Frickthal (diverse Ausgaben vom 14. bis 27. Mai 1913.
- Bieri, Pia: Ein Turm für den „Fricktaler-Rigi“, in: Fricktaler Zeitung 14. August 1987.
- Gemeindegarchiv Möhlin: 253.313.1 Protokollbuch der Vorstandssitzungen und Generalversammlungen des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Möhlin ab 1902.
- Graf, Karl: Heimatkunde von Maisprach, Liestal 1968, S. 30 f.
- Jegge, Emil: Das Fricktal als Fremdenkurgebiet, Aarau 1934.
- Mahrer, Max: Rast auf dem Sonnenberg, in: Rheinfelder Neujahrsblätter 1994.
- Stadtarchiv Rheinfelden: NA 253.51 Kurverein.
- www.moehlin.ch/sonnenbergturm

Bilder und Bildlegenden

1. Der 1913 errichtete Sonnenbergturm. Foto: Walter Hohler
2. Zeichnung des Aussichtsturms aus der Planungszeit.
3. Inserat in der „Volksstimme aus dem Frickthal“. Die Einweihungsfeier musste allerdings um eine Woche verschoben werden.
4. Einladung an den Gemeinderat Rheinfelden zur Turmeinweihung.
5. Ein Grenzstein neben dem Turm markiert die Kantonsgrenze. Foto: Walter Hohler
6. Seit 1951 betreuen die Möhliner Naturfreunde die Turmanlage. Foto: Walter Hohler
7. Wegweiser beim Turm. Foto: Walter Hohler